

# Intelexit

## Aussteigerprogramm für Schlapphüte



**Für frustrierte Spione, die von den weltweiten Überwachungsprogrammen und Gesetzesbrüchen ihrer Geheimdienste die Nase voll haben, gibt es jetzt ein Aussteigerprogramm: «Intelexit».** Unbekannte warfen

Anfang Oktober mit einer Drohne Flugblätter mit entsprechenden Hinweisen über dem Dagger Complex der NSA in Darmstadt ab, deren Personal dem Militärstützpunkt in Ramstein zuarbeitet. Vor der Clay-Kaserne in Wiesbaden, einem künftigen NSA-Standort, und zwei Standorten des deutschen Bundesnachrichtendienstes warben Grossplakate für «Intelexit», das juristische und psychologische Unterstützung anbietet. Auf [www.intelexit.org](http://www.intelexit.org) kann man sich ein Kündigungsschreiben zusammenklicken, und

in einem Video treten Whistleblower und Ex-Agenten der NSA wie Thomas Drake und Bruce Schneier auf. Ist die Aktion echt? Jein. Dahinter steckt eine Künstlergruppe:

Das «Peng! Collective» will bewusst die Geheimdienste verwirren. Auf der Website findet sich ein kleiner Hinweis, Intelexit sei «die gesellschaftliche Antwort auf fehlende Kontrolle und undemokratische Vorgehensweisen der Nachrichtendienste». Gleichzeitig arbeitet das Peng! Collective aber eng mit Netz-Prominenten wie der Wiener Aktivistin Lizvlx und dem Franzosen Jérémie Zimmermann von La Quadrature du Net zusammen. Laut Zimmermann hat die global angelegte Initiative sehr wohl einen ernsten Hintergrund. Sie wolle in Geheimdienstkreisen und unter Angehörigen von Spionen das Nachdenken fördern. Wenn wirklich jemand aussteigen wolle, sei die Initiative in der Lage, diese Person mit Anwälten, Aktivistinnen oder anderen Whistleblowern zusammenzubringen.

Das seit einigen Jahren bestehende Peng! Collective arbeitet ähnlich wie die «Yes-Men» aus den USA. 2013 kaperte es eine Werbeveranstaltung des Ölkonzerns Shell und liess dabei eine Ölfontäne auf der Bühne los. Später rief es dazu auf, Flüchtlinge aus dem Urlaub mit nach Deutschland zu nehmen. Wir ziehen den Schlapphut. *Ute Scheub*



*Eine Mitarbeiterin von Intelexit verteilt Flugblätter vor dem deutschen Bundesnachrichtendienst.*

# Urs P. Gasche und Infosperber

## Die vollwertige Medien-Diät

**Man muss nicht gleich von «Lügenpresse» reden.** Aber die verbreitete Kritik an den Massenmedien ist berechtigt. Sie werden von kommerziellen Interessen gesteuert, nicht von einem gesellschaftlichen Informationsauftrag. Gut drei Viertel ihres Inhalts sind PR oder werden von PR-Agenturen vorbereitet. Dem Zeitdruck fallen wichtige Details und Hintergründe zum Opfer. Und den Journalisten fehlt die Zeit und oft auch die Freiheit für echte Recherchen. Am Medien-Menü, das dabei herauschaut, überessen sich alle; aber niemand wird satt.

Zum Glück gibt es Alternativen; eine bemerkenswerte darunter ist die Website [www.infosperber.ch](http://www.infosperber.ch). Ins Leben gerufen wurde sie vor fünf Jahren vom heute 70-jährigen Journalisten Urs P. Gasche und der «Schweizerischen Stiftung zur Förderung unabhängiger Information». Bekannt wurde er als Chefredaktor der Berner Zeitung, als Leiter der Konsumentenschutz-Sendung «Kassensturz» und als Mit-Herausgeber von «K-Tipp», «Puls-Tipp» und anderen Zeitschriften. «Infosperber will die Mainstream-Medien nicht konkurrenzieren, sondern sie ergänzen»,

schreibt er über die Ziele der mit Spenden finanzierten Plattform. Aber wer die zahlreichen medienkritischen Beiträge liest – nicht zuletzt auch in Bezug auf die einseitige Darstellung Russlands –, wird mit Recht an der Kompetenz des Mainstreams zweifeln.

Da machen es die Autoren von Infosperber eindeutig besser. Es sind gestandene Journalisten, nicht wenige bereits im Rentenalter. Sie haben die Zeit und die Erfahrung für gut recherchierten Journalismus, wie er in den 70er und 80er Jahren noch politische Erdbeben auslösen konnte. Diese Wirkung erreicht Infosperber allerdings noch nicht. Aber mit über 8000 (Newsletter-)Abonnentinnen und Abonnenten, darunter viele Meinungsmacher, ist der Einfluss nicht zu unterschätzen.

«Der Teufel sind die Unwissenden – jene, die eine Meinung haben, aber keine Ahnung», schrieb der Filmemacher Fatih Akin vor Jahresfrist in der NZZ am Sonntag. In diesem Sinn betreibt Infosperber beste Teufelsaustreibung.

Und: Wir verleihen diesen Chapeau nicht bloss zur Anerkennung der Leistung von Infosperber, sondern auch, um möglichst viele Leser zu einem Abonnement des Newsletters zu animieren. *Christoph Pfluger*  
[www.infosperber.ch](http://www.infosperber.ch)



# Chapeau!

## Cornelia Hesse-Honegger

*Bilder der Erkenntnis*

Die Kreatur wird ja gern mal «die stumme» genannt, weil Tiere nichts – oder kaum etwas – Verständliches sagen können. Zeigen können sie allemal. Und dem, der hinschauen kann, vermitteln sie unter Umständen sogar Warnungen. Wanzen zum Beispiel warnen da, wo Menschen wahrnehmungsblind sind.

Die Insektenbilder der Zürcher Künstlerin und naturwissenschaftlichen Zeichnerin Cornelia Hesse-Honegger zieren inzwischen Galerien und Museen in aller Welt. Und in ihrer grossen Mehrzahl sind sie Spiegel der atemberaubenden Schönheit des Insekten-Weltreiches. Doch als Cornelia Hesse-Honegger 1987, ein Jahr nach Tschernobyl, in belasteten Gebieten Schwedens auf deformierte Blattwanzen stiess, schwante ihr Unheil. Schon 1967 hatte sie, dreiundzwanzigjährig, mit dem Zeichenstift Mutationen an Frucht- und Stubenfliegen dokumentiert, die unter Laborbedingungen bestrahlt worden waren.

Nach Einblicken in die schwedische Wanzen-Fauna porträtierte sie vielerorts Mutationen. Und sie betrieb Feldforschung in Stade, Krümmel und in La Hague, zeichnete im Umfeld von Three Miles Island und in

den Atomtestgebieten Nevadas. Und überall stiess sie auf Wanzen der Gattung Heteroptera und auf Drosophila-Fliegen, die deutliche Mutationen aufwiesen. Hesse-Honegger dazu: «Während der natürliche Anteil mutierter Insekten bei gerade einmal einem Prozent liegt, ist an den von mir untersuchten Orten bis zu jedes fünfte

Insekt körperlich geschädigt. Die Schäden werden vermutlich durch die Aufnahme von radioaktiven Partikeln mit der Nahrung verursacht.»

Das eigentlich Alarmierende: Geschädigte Insekten fanden sich nicht nur dort, wo man sie hätte vermuten können, an den bekannten Katastrophenorten, sondern im Umfeld normal funktionierender, gut gewarteter Schweizer AKW. Niedrigstrahlung ist offenbar ein Thema, das weggeschwiegen wird. *Nuclear Free Future Award*



Cornelia Hesse-Honegger erhielt am 28. Oktober in Washington den «Nuclear Free Future Award» in der Kategorie Aufklärung. Die edition Zeitpunkt ist glücklich, Cornelia Hesses spannende Erlebnisse und grossartige Erkenntnisse unter dem Titel «Die Macht der schwachen Strahlung» anfang nächsten Jahres in Buchform herauszugeben.

## Günter Faltin und die Teekampagne

*Nicht abwarten, fairen Bio-Tee trinken*

**Günter Faltin ist ein Pionier in Sachen Nachhaltigkeit und fairer Handel.** Als Professor der Freien Universität Berlin wollte er die gelehrte Ökonomie in der Praxis verhaften und gründete vor genau 30 Jahren die «Projektwerkstatt» als Dach für kreative Unternehmen – mit der Teekampagne als erstem Projekt. Der Erfolg dargestellt, Recht. Entrepreneurship, so Faltin, hat mehr mit Kreativität denn mit Kapital zu tun. Ein gutes Konzept reicht – dies, wohl gemerkt, noch vor Zeiten des Crowdfunding. Durch die neue Kombination vorhandener Komponenten lässt sich etwas Eigenes schaffen, das sich durchsetzt. Dies beweist die Teekampagne, die sich auf eine einzige Sorte Tee spezialisiert hat, direkt beim Erzeuger in grossen Mengen einkauft und den Tee ohne Zwischenhandel in Grosspackungen an den Endkunden weitergibt. Der Einkaufspreis liegt über dem Weltmarktniveau und ermöglicht der Teekampagne, positiven Einfluss auf die Arbeits- und Anbaubedingungen in den Teegärten zu nehmen. Auf die Rückverfolgbarkeit des Tees legt man grössten Wert – immerhin wird weltweit mindestens viermal so viel Tee als

«Darjeeling» verkauft, als im nordindischen Bundesstaat produziert wird. Deshalb darf die Teekampagne auch als erstes deutsches Unternehmen das Logo des «Tea Board of India» verwenden. Die Qualitätsmarke ohne «Branding» ist mehrfach ausgezeichnet, jüngst durch den Nachhaltigkeitspreis der Neumarkter Lammsbräu 2015 mit der Begründung, dass ein «innovativer, mutiger und modellhafter Geniestreich» zum weltweit grössten Importeur von Darjeeling führte – und dies «bio und fair». Faltin selbst hat sein Engagement in vielen anderen Projekten im Bereich «Entrepreneurship» eingesetzt und lehrt seit 2013 an der Universität in Chiang Mai. Die Projektwerkstatt ruht sich auch im Jubiläumsjahr nicht auf den Lorbeeren resp. Teeblättern aus, sondern arbeitet weiter intensiv an der Verbraucheraufklärung. Das Ergebnis genießt die Autorin dieser Zeilen dankbar jeden Morgen in der Tasse.

*Martina Pahr*

[www.teekampagne.de](http://www.teekampagne.de)

